Jagd und Fischerei – Tradition und Verantwortung

Jagd und Fischerei gehören seit Jahrhunderten zur Nordseeküste. Sie stehen für überlieferte Techniken, körperliche Arbeit im Rhythmus der Gezeiten und eine enge Bindung der Menschen an Meer und Watt. Heute sind diese Tätigkeiten Teil eines regulierten Systems, das traditionelle Praxis und ökologische Verantwortung miteinander verbindet.

Die Krabbenfischerei steht dabei stärker unter Druck als je zuvor. Geringe Bestände, verkürzte Fangzeiten und neue politische Vorgaben belasten die Betriebe. Umweltverbände fordern zusätzliche Sperrgebiete, während Fischer auf die existenzielle Bedeutung ihrer Fanggründe verweisen. So befindet sich die Branche in einer Phase grundlegender Unsicherheit.

Austernzucht und -ernte rund um List auf Sylt zeigen, wie Nutzung und Schutz verbunden werden können. Auch die Muschelfischerei vor Sylt folgt klaren Regeln.

Eine besondere Stellung nimmt die Vogelkoje von Oldsum auf Föhr ein – eine der letzten Anlagen, in der eine traditionelle Form der Entenjagd weiterlebt.

Kulturelles Erbe und traditionelles Handwerk – Brauchtum, Arbeit, Identität

Die kulturellen Traditionen an der Westküste sind tief in der Landschaft verwurzelt. Über Jahrhunderte haben sich Bräuche, Rituale und Handwerkstechniken entwickelt, die bis heute weitergegeben werden. Das Biikebrennen am 21. Februar markiert einen festen Punkt im Jahreslauf und steht für regionale Identität. Aus den Bedingungen der Marsch und Deichlandschaft entstanden weitere Formen gemeinschaftlicher Aktivität, vor allem das Klootstockspringen und das Boßeln. Zu den lebendigen Traditionen zählt auch das Ringreiten.

Ein ebenso sichtbares Zeichen dieses Erbes sind historische Trachten, die von engagierten Gruppen wie der Utersumer Trachtengruppe auf Föhr bewahrt werden.

Die enge Verbindung von Sprache und Gemeinschaft zeigt die „Känkentuur", ein friesischer Weihnachtsumzug vornehmlich im „Friesendorf" Risum-Lindholm.

Auch das traditionelle Handwerk prägt die Region. Die körperlich anspruchsvolle Reeternte im Winter liefert das Material für ein Gewerk, das moderne Reetdachdecker fortführen und mit heutigen Anforderungen verbinden.

Gezeitenwechsel
Lebenswelten im Wattenmeer

Mit „Gezeitenwechsel. Lebenswelten im Wattenmeer" vollendet Holger Rüdel eine Trilogie, die mit „Zeitenwende. Die Fischer vom Holm in Schleswig an der Schlei" und „Nomaden unserer Zeit. Wanderschäfereien in Schleswig-Holstein" begonnen hat: drei Bildserien, die bedrohten Arbeits- und Lebenswelten ein fotografisches Denkmal setzen und zugleich ein Stück norddeutscher Identität bewahren.

Gemeinsam bilden sie ein visuelles Gesamtwerk über Menschen in einer Umwelt, die sich im tiefgreifenden Wandel befindet.

Das Buch zur Ausstellung

Der Begleitband (128 Seiten mit 116 Fotografien sowie einem Essay von Jochen Missfeldt) wurde von der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein herausgegeben und ist im Wachholtz Verlag erschienen.
ISBN: 978-3-529-08742-4

„Gezeitenwechsel. Lebenswelten im Wattenmeer" wurde gefördert von:

SH Schleswig-Holstein Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz

Finanziert von der Europäischen Union

SH Schleswig-Holstein Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz

AktivRegion Nordfriesland Nord

AktivRegion Uthlande

Stiftung Vermächtnis Johan van Wouwer, Husum

Finanzgruppe Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein

Sparkassen in Schleswig-Holstein

Nord-Ostsee Sparkasse

Nospa Kulturstiftung Nordfriesland

Auflage: 500
Alle Fotos © Holger Rüdel
www.holger-ruedel.de
Gestaltung: Michael Herold
www.typografikdesign.de

Gezeitenwechsel

Lebenswelten im Wattenmeer

Holger Rüdel

Eine Ausstellung
der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein

Gezeitenwechsel – eine Ausstellung in fünf Kapiteln

Das Wattenmeer gehört zu den wertvollsten und zugleich fragilsten Landschaften Europas. Zwischen Wattflächen, Stränden, Salzwiesen und Halligen entstehen Lebensräume, die sich mit jeder Flut neu ordnen. Menschen, Tiere und Küstenlinien sind Teil eines Systems, das beständig und verletzlich zugleich ist. Vieles, was diese Küste über Generationen geprägt hat, steht heute unter Druck.

Holger Rüdel hat diese Welt über lange Zeiträume fotografisch begleitet. Seine Bilder führen zu Menschen, die mit den Gezeiten leben und arbeiten, und zu Orten, deren Charakter sich aus Licht, Weite und Rhythmus formt. Die Fotografien zeigen eine Region, deren Zukunft nicht allein aus Naturprozessen entsteht, sondern aus Entscheidungen, die weit über die Küstenlinie hinausreichen.

Die Ausstellung wird ab Ende Oktober 2026 an verschiedenen Orten gezeigt. Die aktuellen Termine werden hier veröffenlicht:

https://holger-ruedel.de/ausstellungen/gezeitenwechsel/

Küstenraum im Umbruch – Geschichte, Gefahr, Zukunft

Seit Jahrhunderten ist die Westküste Schleswig-Holsteins ein Raum, in dem sich Naturgewalt und menschliche Beharrlichkeit begegnen. Sturmfluten haben Landschaften geformt, Dörfer ausgelöscht und gezeigt, wie schmal die Grenze zwischen Sicherheit und Bedrohung ist. Heute beschleunigt der Klimawandel diese Prozesse: Meeresspiegelanstieg, extreme Wetterlagen und wandernde Sandkörper verändern die Küstenregion spürbar.

Süderoogsand steht exemplarisch für diesen Umbruch. Der Außensand wird zunehmend überspült und verlagert sich jährlich um Dutzende Meter. Das Wrack der „Ulpiano“ erinnert an Schiffbruch, Rettung und die Verletzlichkeit dieser Landschaft. Die Bewohner von Süderoog kontrollieren Bake und Außensand und dokumentieren die Spuren der Gezeiten – ein Engagement, das Vergangenheit und Gegenwart verbindet.

Auch Seenotretter und Küstenschützer arbeiten in diesem Spannungsfeld. Ihre Einsätze zeigen, wie menschliche Verantwortung und natürliche Dynamik ineinandergreifen. Die Bilder dieses Kapitels erzählen von einer Region im Wandel, deren Zukunft offenbleibt.

Leben auf den Halligen – im Rhythmus der Gezeiten

Die Halligen liegen wie verstreute Punkte im nordfriesischen Wattenmeer – klein, verletzlich und doch seit Jahrhunderten Teil eines Raums, der von Wandel und Beharrlichkeit geprägt ist. Ob sie dauerhaft vor den Fluten geschützt werden können, ist offen: Die Kräfte, die hier wirken, verändern sich schneller, als lange vorstellbar war.

Heute leben rund 300 Menschen auf den Halligen. Ihr Alltag ist eng mit Natur, Kultur und den Bedingungen des Weltnaturerbes Wattenmeer verbunden. Gezeiten, Licht, Wind und Wege, die nur zeitweise existieren, bestimmen den Rhythmus. Landwirtschaft, Tourismus, Küstenschutz und kirchliche Arbeit greifen ineinander und folgen einem Takt, den nicht Terminkalender, sondern Naturkräfte setzen.

Die Lorenbahnen auf den schmalen Dämmen sind Lebensadern, die Menschen und Material transportieren. Auch die Pferdekutsche nach Südfall gehört zu dieser besonderen Infrastruktur – ein Weg, der nur besteht, weil er immer wieder neu genutzt und gepflegt wird. So entsteht ein Lebensraum, der eigen und reich ist, geprägt von Menschen, die gelernt haben, mit den Bedingungen zu leben, statt gegen sie.

Landschaftspflege und Naturschutz – Beobachten, Eingreifen, Bewahren

Das Wattenmeer ist eine Landschaft der Übergänge. Zwischen Ebbe und Flut, Land und Meer entsteht ein Raum, der sich ständig verändert und in dem jedes Leben auf ein empfindliches Gleichgewicht angewiesen ist. Naturschutz bedeutet hier nicht nur Bewahren, sondern das fortlaufende Beobachten natürlicher Prozesse und menschlicher Einflüsse.

Diese Arbeit beginnt mit genauem Hinsehen. Vogelwarte dokumentieren Bestände, kontrollieren Brutplätze und verfolgen die Wege der Zugvögel. Andere Aufgaben verlangen unmittelbares Handeln: Seehundjäger zum Beispiel helfen Tieren in Not und bewegen sich dabei zwischen Nähe und Distanz.

Gleichzeitig entsteht Naturschutz im Stillen. Messreihen, Vegetationsprofile und langfristige Daten bilden die Grundlage für Entscheidungen, die weit über den Tag hinausreichen. Wissenschaftler wie Karsten Reise haben gezeigt, wie verletzlich dieses Ökosystem ist, und wichtige Impulse für seinen Schutz gegeben.